

Gottesdienstablauf „Herbergssuche“ zum Aktionstag „Nein zu Gewalt an Frauen“

Instrumentalmusik

Anspiel – Wortfetzen (Ich muss weg...)

- Ich muss weg
- Ich will weg
- Wohin?
- Ich kann nicht bleiben
- So viel Gewalt
- So viel Unterdrückung
- So viele tot
- Hier ist meine Heimat
- Von Heimat ist doch nichts übriggeblieben
- Ich traue mich nicht
- Die Normalität des Alltags ist dahin
- Weder hier noch dort wird es gut
- Soviel Ungewissheit
- Was soll aus mir werden
- Wird mich jemand aufnehmen
- Ich bleibe
- Willst Du den Preis auf dich nehmen?
- Ich will weg
- Ich muss weg
- Augsburg – ein Zufluchtsort?

Lied: Ich steh vor Dir mit leeren Händen Herr

Gebet:

Biblische Personen sprechen über ihre Erfahrungen mit Flucht – dazwischen Liedruf: Gottes Kraft

- Liedruf: Gottes Kraft geht alle Wege mit 2x
- Hagar – Gewalt in der Familie / Gott sieht mich
- Liedruf: Gottes Kraft geht alle Wege mit 2x
- Mirijam – Gastarbeiter werden drangsaliert – Gott befreit
- Liedruf: Gottes Kraft geht alle Wege mit 2x
- Hannah / Tobit / Tobias – Vertreibung durch Besatzer / Gott eröffnet mir neue Räume
- Liedruf: Gottes Kraft geht alle Wege mit 2x
- Rut / Noemi – Wirtschaftsflüchtlinge aufgrund von Hungersnot / Gott zeigt neue Schritte auf
- Liedruf: Gottes Kraft geht alle Wege mit 2x
- Maria / Josef / Jesus – Flucht vor politischer Verfolgung / Gott sieht Unrecht und rettet

- Liedruf: Gottes Kraft geht alle Wege mit 2x

Die Heimat zu verlassen und sich auf den Weg machen ist ein wichtiges Motiv, das in den biblischen Erzählungen immer wieder vorkommt. Die Gründe der Aufbrüche sind vielfältig – oft ist auch die Flucht vor Gewalt im Spiel. Wir lassen hier einige biblische Personen persönlich zu Wort kommen.

Ich heiße Hagar – ich bin die Magd von Abraham und Sara. Da Sara keine Kinder bekam gab sie mich ihrem Mann zur Frau und ich wurde schwanger. Doch seit ich schwanger bin behandelt mich Sara so hart und schikaniert mich. Ich wusste mir angesichts dieser Gewalt nicht mehr zu helfen und lief davon. In der Wüste wäre ich fast verdurstet, doch Gott hat mein Leid gesehen und mich angesprochen und mir eine Quelle gezeigt. Ich nannte Gott deshalb „EL Roi“ – „Gott, der nach mir schaut“ und den Brunnen „Beer-Lahai- Roi“ – „Brunnen des Lebendigen, der nach mir schaut“

Ich heiße Mirijam – ich bin mit meiner Familie zum Arbeiten über die Grenze nach Ägypten gekommen, da es bei uns Hunger und Arbeitslosigkeit gab. Am Anfang waren wir als Gastarbeiter erwünscht, doch in den letzten Jahren verschlechterten sich die Arbeitsbedingungen und wir wurden fast wie Sklaven behandelt. Inzwischen hatten die Ägypter Angst vor Überfremdung und wollten unsere Kinder umbringen. Ich konnte meinen Bruder in einem Binsenkörbchen gerade noch retten. Später hat er am Dornbusch erlebt, dass Gott unser Elend sieht und erhielt den Auftrag das Volk aus Ägypten zu führen. Ich und mein Bruder Aaron helfen ihm dabei.

Ich heiße Hannah – mit meinem Mann Tobit und meinem Sohn Tobias wurde ich von den assyrischen Besatzern unseres Landes nach Ninive verschleppt. Dort war alles fremd für uns und wir konnten unseren Glauben nicht mehr wie vorher leben. Mein Mann wurde angefeindet, wenn er unsere Toten begrub und erblindete, so dass ich mit meiner Arbeit unsere Familie durchbringen musste. Wir haben versucht auch in der Fremde, uns an Gott festzuhalten und haben nach langem Ausharren erlebt, dass er uns durch die Tiefen begleitet und heilt.

Ich heiße Noemi – Ich bin mit meinem Mann und meinen Söhnen vor der Hungersnot in Bethlehem nach Moab ins Grünland geflohen, dort haben meine Söhne moabitische Frauen geheiratet. Als mein Mann und meine Söhne starben machte ich mich auf den Rückweg, da ich erfahren hatte, dass die Lage zu Hause wieder besser war. Eine Schwiegertochter Orpa konnte ich bewegen zu bleiben und einen Neuanfang zu Hause zu wagen, die andere - Rut - hat mich begleitet. Der Wiederanfang in Bethlehem war alles andere als leicht, doch Gott hat uns neue Wege aufgezeigt.

Ich heiße Maria – mit meinem Mann Josef und meinem kleinen Sohn Jesus bin ich in aller Eile aus Bethlehem geflüchtet. König Herodes wollte das Kind umbringen, weil er Angst hatte, dass es seiner Macht irgendwann gefährlich werden könnte. Gott hat meinem Mann Josef einen Traum geschickt und uns so vor dem Unrecht gerettet, doch in Ägypten sind wir Fremde und wissen nicht wie wir aufgenommen werden. Aber ich vertraue auf Gottes Begleitung und Führung.

Viele Aufbrüche aus Gewalt und Bedrohungssituationen – Aufbrüche ins Ungewisse. Und doch schildern viele der biblischen Erzählungen, dass gerade dort Gott ganz nahe ist, dass Menschen gerade in der Fremde Gott begegnen und nicht dort wo sie sich eingerichtet hatten. Sie erleben aber auch, dass Gott ihr Elend sieht, dass Gott sie nicht allein lässt, mitgeht und begleitet und sie am Leben erhält.

Evangelium: Mt 25, 32 – 40

Instrumentalmusik

Überleitung heute (ähnliche Fluchtsituationen / ähnliche Erfahrungen mit Gott)

Was können wir tun:

- **Brief Elsbeth Scherer – die Einheimischen müssen den ersten Schritt tun**

Besonders beeindruckt hat mich in diesem Zusammenhang einen Brief von Elsbeth Scherer direkt nach dem zweiten Weltkrieg– sie war vor fast 70 Jahren Vorsitzende des Frauenbundes in der Diözese Augsburg. Ihre Zeit war geprägt von Krieg, Zerstörung und mühsamen Wiederaufbau. Wohnraum war knapp, viele Häuser waren durch Bombardierung zerstört. Frauen waren oft auf sich allein gestellt. Ihre Ehemänner, Väter und Brüder waren gefallen oder in Kriegsgefangenschaft. Dazu kamen 12 Mio. Flüchtlinge und Vertriebene und bis zu 12 Mio. "Displaced Persons" – ehemalige Zwangsarbeiter und ausländische KZ-Insassen, die eine neue Heimat brauchten. In ihrem Brief an alle Zweigvereine nennt Elsbeth Scherer die Flüchtlingsfrage eine Frauenfrage. Sie sieht auf die Not der Flüchtlinge und verlangt, dass die beheimatete Frau den ersten Schritt auf die Fremden zu tun muss und fordert zur praktischen Hilfe in ganz alltäglichen Dingen auf: eine Nähmaschine auszuleihen, eine Waschküche an einem Wochentag zur Verfügung zu stellen, dem Kind ein zweites Vesperbrot mit in die Schule geben.

Elsbeth Scherer sagt: „Es kommt ja in der Hauptsache, fast noch mehr als auf die materielle Hilfe, darauf an, dass der Flüchtling sich aus seiner grenzenlosen Verlassenheit durch Anteilnahme erlöst fühlt und hier im Lande verwurzelt“.

Ich finde diese Einstellung und die kleinen lebenspraktischen Ansätze ein großartiges Zeugnis gelebten Christseins das für jede und jeden möglich.

- **Hausaufgabenbetreuung für Flüchtlingskinder**
- **Gärtnern mit Asylbewerbern aus der Calmbergstraße**
- **Kirchenasyl - Menschen bekommen Gesicht , Geschichte berührt – Interesse an Hintergründen**

Einleitung Stille – Nachdenken was kann ich tun

Lied: lass mich in Deinem Namen Herr

Einleitung Fürbitten:

Fürbitten – **dazwischen Liedruf: Du Gott siehst mich**, du Gott stützt mich, du Gott machst mir Mut

Vater unser

Schlusslied: Ich wünsch Dir Gottes Segen - v. Pepper

Segen